

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1918

82 (13.7.1918)

ben, Glück und Freiheit endgültig zu erkämpfen und freie Bahn zu friedlicher Entfaltung seiner geistigen und wirtschaftlichen Kräfte zu schaffen. Gott wird mit uns und unserer gerechten und heiligen Sache sein.

Geduld! Eine Mahnung Hindenburgs.

Berlin, 10. Juli. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den General der Artillerie z. D. von Boehn eine Karte folgenden Inhalts gefandt: „Steh gut; nur müssen uns die geübten Heimstrategen göttlich Atempausen gestatten; ohne die geht es heutzutage wirklich nicht, wo die Schlachten 8 Tage lang dauern, wo man das ganze Heer nicht mehr auf einem einzigen Schlachtfeld vereinigen kann und wo beide Hauptgroßmächte der Welt eine Artillerie zu schaffen vermögen, die gleichzeitig mit voller Kraft auf der großen weiten Front auftreten könnte. Also Geduld!“

Keine Heraussetzung des Wehrpflichtalters.

Von Niehmachern ausgepönte Gerüchte fabeln von einer Heraussetzung des Wehrpflichtalters bis zum 50. oder gar 55. Lebensjahre. Wie wir auf Erkrundigung von maßgebender Stelle hören, entbehren diese Gerüchte jeglicher Begründung.

„Hinüber über den Rhein!“

Berlin, 9. Juli. Unter der Ueberschrift „Hinüber über den Rhein“ berichtet ein Telegramm der „Morning Post“ aus Washington über die Einführung des Verteidigungsgesetzes im amerikanischen Repräsentantenhause. In dem das führende Kongreßmitglied Vorland den Entwurf zur Annahme empfahl, führte er aus, daß die amerikanische Armee dadurch in den Stand gesetzt werde, den Rhein in voller Kraft und Stärke zu überschreiten und dabei allen Hindernissen, denen sie begegnen könne, gewachsen sei. Bekanntlich hat im vorigen Jahre der damalige britische Minister Sir Edward Carson in einer vielbeachteten Rede die Wendung gebraucht, Englands Kriegsziel sei, die deutschen Heere über den Rhein zurückzuwerfen. Diese Neuherung hat man in England seither vergebens als eine bedeutungslose Entgleisung hinzustellen versucht. Die dem genau entsprechende Erklärung des amerikanischen Abgeordneten bemerkt jedoch, wie tief Eroberungswünsche wie diese in der Kriegsstimmung der angelsächsischen Völker wurzeln.

Ein Fliegerkorps aus Taubstummen.

WTB. Berlin, 11. Juli. Einer Haager Depesche des Berl. Lokalanz. zufolge meldet Daily-Express aus Newyork: In Newyork kreisen Gerüchte, daß man demnächst ein Fliegerkorps aus Taubstummen bilden werde. Sachverständige hätten nach eingehender Prüfung und Untersuchung festgestellt, daß taubstumme Flieger für alle Gefühle der Bewegungen der Höhenluft unzugänglich sind und deshalb als Flieger hohen Wert haben könnten.

Wegen Beleidigung Deutschlands verurteilt.

Bern, 9. Juli. Das Bundesstrafgericht verurteilte den italienischen Journalisten Perri Letter, Verfasser eines Artikels, betitelt „Document“, zu 15 Tagen Gefängnis, 200 Fr. Buße und 100 Fr. Gerichtsgebühr wegen Beleidigung des deutschen Volkes und des deutschen Kaisers.

Die Deutschen in Jerusalem.

WTB. Berlin, 11. Juli. Wie dem Berl. Lokalanz. aus Basel mitgeteilt wird, meldet der Neuen Züricher Ztg. zufolge die in Damaskus erscheinende deutsche Zeitung Zilverid: In Jerusalem sind die Deutschen in ihren Wohnungen belassen worden. Schule und Gottesdienst gehen unbehindert vor sich. Ebenso dürfen die Schwefeln des Stifis in Jerusalem bleiben, trotzdem der Stab des 20. englischen Korps dort im Quartier ist.

20 000 Tonnen.

WTB. Berlin, 11. Juli. Bon unseren U-Booten sind im Kanal neuerdings 4 bewaffnete Dampfer mit rund 20 000 Brutto-Registertonnen verfenkt worden.

7 Milliarden Rubel Kriegsschadensforderung an Rußland.

„Masche Slowo“ meldet der Wossischen Zeitung zufolge, daß am 2. Juli beim Kommissariat für Handel und Industrie in Moskau eine Sitzung der Hauptliquidierungskommission des Dreifler Vertrages stattgefunden hat, bei der die Frage des Erlasses der Kriegsschadens beurteilt wurde, die Deutschland in diesem Kriege erlitten hat. Die Gesamtsumme der öffentlich-rechtlichen Ansprüche, die Deutschland von Rußland erhalten soll, beträgt nach den Feststellungen der Moskauer Kommission sieben Milliarden Rubel (14 Milliarden Mark), wobei Deutschland, das starken Bedarf an russischen Rubeln hat, darauf bestand, daß diese Ansprüche in allerhöchster Zukunft liquidiert werden müssen.

Eine Kriegsschadensforderung von Rumänien.

Bei der Beratung des preussischen Staatshaushaltsplanes in der Finanzkommission des Herrenhauses erklärte ein Mitglied: In der Öffentlichkeit sei nicht klar geworden, daß Rumänien ein bis zwei Milliarden Kriegsschadensforderung uns zahlt

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Ganser.

8

Was halfen alle diese Gedankengänge! Frau Regina glitt mit der schmalen Linken über die schmerzende Stirn und lächelte trübe. Und die Dämmerung kroch immer behender in den Flur und hing um alle Gegenstände ihren dunkeln Mantel. Und in den Winkeln und Ecken hochte sie schon mit schwarzen Augen. Das ganze dämmrige Haus lag wie ausgestorben. Und als Frau Regina so in die bange Stille hineinlächelte, allmählich ruhiger werdend, klang Wolfgangs Stimme aus dem Wohnzimmer an ihr Ohr. Dort... dort... dort wartete man auf ihre Rückkehr. Nein, sie konnte Rottraut nicht länger warten lassen! Es mußte sein. Zwei Augenpaare saugten sich in ihrem Gesicht fest, als sie über die Schwelle schritt. In einem banges, fürchtendes Fragen, das ohne Rede Antwort fand und sich mutlos und traurig sinkte. In dem anderen ein verwundertes Suchen: „Warum bleibst du so lange?“ Auch ihm gab das Gesicht der Eintretenden Bescheid. Und da flammte es in ihm auf vor Zorn. Danach aber kam die Scham. Und sie zwang auch diese Augen zu Boden. Keiner sprach. Rottraut kauerte müde und bleich noch mit dem Reisemantel bekleidet und den braunen, schmucklosen Filzhut tragend, in der Sofaecke. Frau Regina hatte es in ihrer Aufregung vorhin vergessen, zum Ablegen zu nötigen, und Wolfgang war viel zu sehr mit dem heimlichen Betrachten des schönen Mädchens beschäftigt gewesen, um an dergleichen Aufmerksamkeiten zu denken. Die Reisetasche stand zu Rottrauts Füßen. Unwillkürlich gewann man den Eindruck, daß das junge Mädchen zur Abreise gerüstet sei. Auch Frau Regina empfand es. „Was soll ich ihr sagen!... Was soll ich ihr sagen!“ Wieder rannen die qualvollen Fragen wie hüpfende Flammen durch ihr Hirn und peinigten sie. Etwas mußte sie tun. Heute durfe niemand mehr dieses müde, verängstigte Kind

allein dadurch, daß die sämtlichen Banknoten, die Deutschland ausgegeben habe, durch Banca Romana eingelöst werden. Dies sei eine verkappte Kriegskostenentschädigung. Jetzt belaufe sich die Summe auf eine Milliarde und bis unsere Militärverwaltung aus dem Lande herauskomme, würden es zwei Milliarden werden. — Aus dem schriftlichen Bericht der Finanzkommission des Herrenhauses ergibt sich nicht, ob ein Vertreter der Regierung sich zu dieser Ansicht geäußert hat.

Das alte Spiel.

Rotterdam, 9. Juli. „Daily News“ schreiben in einem Leitartikel: „Wenn wir noch an der Lehre von dem Vernichtungsplan festhalten, so würden uns noch endlose Kämpfe bevorstehen. Deshalb begrüßen wir mit umso mehr Zustimmung die nachdrücklichen Worte des Premierministers vom Freitag, in denen er erklärte, daß der Deutsche Kaiser morgen den Frieden haben könne, wenn er nur Wilsons Formel annehmen wolle. Es ist nicht anzunehmen, daß der Kaiser auf dieses Anerbieten eingehen wird, denn Wilson hat die Skizze von einer Welt entworfen, in der wenig Raum für einen Kaiser nach dem heutigen Muster sein wird. Wenn es aber den Staatsmännern der Alliierten gelingt, dem deutschen Volke deutlich zu machen, daß Deutschlands Bestehen als organisierter Staat in den Händen eines Völkerbundes ebenso verwirklicht wird, wie das Bestehen Großbritanniens und Amerikas, so könnte der Krieg um Monate, wenn nicht Jahre verkürzt werden.“

Keine neue Friedensvermittlung des Papstes.

Zu der Meldung eines Wiener Blattes, daß der Papst eine neue Friedensvermittlung beabsichtige, bemerkt der Bayr. Kurier: Diese Nachricht sei unbegründet. Es sei hinreichend bekannt, daß infolge gemeinsamen Beschlusses die Verbandsmächte die Friedensnote des Papstes unbeantwortet ließen. Wer sich in die Lage des Papstes hineinsetze, der werde ohne weiteres einsehen müssen, daß, solange die Note des Papstes vom 1. August 1917 seitens der einen der kriegführenden Mächtegruppen keine Beantwortung erfährt, jeder weitere Schritt des Papstes nach jener Seite hin vollkommen ausgeschlossen ist. Da aber eine Friedensvermittlung nur zwischen beiden streitenden Teilen möglich ist und sich nicht an eine derselben allein wenden kann, und da ferner, wie die jüngste Erklärung Lord Stammers in englischen Hause des Lords beweist, die Ententemächte gar nicht genehm sind, auf die Papstinne zurückzukommen, und wäre es auch nur, um dem Hl. Stuhl ihren ablehnenden Standpunkt zu notifizieren, sei man nach wie vor auf dem toten Punkte.

Staatsminister Dr. Friedberg über unsere Siegeszuversicht.

Das Herrenhaus hielt am Dienstag die allgemeine Etatberatung ab. In ihrem Verlauf ging Staatsminister Dr. Friedberg auf Bemerkungen ein, die in der Debatte an die letzte Rede des Herrn von Kühlmann geknüpft worden waren. Dr. Friedberg führte hierzu aus, daß innerhalb der Reichs- und Staatsregierung keine Rede davon sein könne, daß die Siegeszuversicht erschüttert sei. Die Regierung sei der Ansicht, daß der Sieg uns gar nicht mehr zu entziehen sei. Deutschland sei Sieger im Osten und werde es auch im Westen sein. Nur das deutsche Schwert werde in der Lage sein, diesen Sieg zu erringen, und man könne der Zuversicht sein, daß der Sieg nicht mehr in zu weiter Ferne sei.

Die Spionage der Entente in Spanien.

Köln, 10. Juli. Nach einem Madrider Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ vom 10. Juli bringen die Zeitungen „Nacion“ und „Tribuna“ Aufsehen erregende Enthüllungen über die Verbandsespionage in Spanien. Daraus ist folgendes hervorzuheben: Der Nachweis der Fälschung des Rundschreibens der deutschen Botschaft durch das der englischen Botschaft unterstellte Komitee of Information, das in Wirklichkeit Mittelpunkt der Verbandsespionage ist, Aufdeckung der Mission francoise militaire, deren Mitglieder unter dem Schutze der französischen Botschaft als Hilfskräfte des französischen Kriegsministeriums wirken, in gemaßtem Umfange Kriegsmaterial ankaufen und besonders die Anfertigung von Munition für Frankreich veranlaßt. Am 26. Juni veröffentlichte die Zeitung „Nacion“ Schriftstücke, wonach die französische Botschaft durch das französische Konsulat in Barcelona in Verbindung mit dem Chef des französischen Spionagebüros spanische Junker auf spanischen Dampfern mit 500 Pelotas monatlich bestach, worauf sie in Geheimsprache an eine Deckadresse in Barcelona die Anwesenheit deutscher U-Boote mit genauer Ortsangabe zu melden hatten, ferner die Anwesenheit deutscher Fahrgäste auf spanischen Dampfern und sonst noch alles, was für die Kriegsschiffe des Verbandes von irgendwelchem Wert sein könnte. Die Verträge mit diesen bestochenen spanischen Beamten, von denen 13 im März in Dienst genommen wurden, sind auf dem französischen Konsulat in Barcelona ausgefertigt worden. Die gesamte spanische Presse gibt die Enthüllungen der „Nacion“ wieder. Die neutralistischen Zeitungen wollen die Enthüllungen der Ver-

fortschäden. Und hätten es zehn Matthias Warnicks gefordert. Frau Regina wäre dennoch Siegerin geblieben.

Wie eine besorgte Mutter ging sie zu Rottraut, zog die Nadel aus dem Hute und legte die Kopfbedeckung auf den Tisch.

„So, mein liebes Kind, nun mach es dir vor allen Dingen bequem!“ sagte sie dabei. „Du mußt ja sehr müde sein von der weiten Reise und dem Marsch von Westrup herüber. Wie leid du mir tust! Hast du dich denn gut hergefunden?“ Rottraut lächelte leise und atmete erleichtert auf. Hatte sie vorhin doch falsch gesehen?

„Ach“, erzählte sie, „es ging. Ein paar mal kam ich ja vom Wege ab, aber ich fand mich durch Fragen immer wieder zurecht. Und als ich dann das Glück hatte, von Herrn Warnick getroffen zu werden, war ich gut aufgehoben.“

Sie knöpfte ihren Mantel auf und sah dabei mit einem dankbaren Lächeln zu Wolfgang hinüber. Er stand mit verchränktem Armen am Fenster und vermochte es nicht, ihr Lächeln zu erwidern. Er nickte ihr nur zu und sah sehr ernst, fast verblissen aus.

Nun erstarb ihr Lächeln auch. Und Frau Regina verberg das immer stärker in ihr aufsteigende Gefühl einer heißen Angst und nagenden Unruhe unter einer geschäftigen Hast. Sie zündete die Hängelampe an, deckte den Tisch und sprach auf Rottraut ein, daß sie gewiß sehr hungrig sein müsse. Dann eilte sie nach der Küche.

Rottraut sah wieder scheu in der Sofaecke wie ein verängstigt Vogel, den böse Buben lange jagten, und der dann endlich einen vorborgenen Winkel fand, in dem er sich aber auch nicht sicher fühlt. Es war ihr, als wenn in jedem Augenblick jemand kommen müsse, der ihr die Wahrheit entpülte.

Denn sie wußte noch nicht, was die Wahrheit sei. Frau Regina ging ein paar mal ab und zu und lächelte Rottraut an. Dann kam Susanne Klauen, die alte Magd des Hauses, und brachte Brot, Butter und Aufschnitt. Sie mußerte die junge Fremde freundlich-neugierig und wünschte etwas verlegen: „Guten Abend!“ Dann eilte sie hinaus. Und nach einer kleinen Weile ging wieder die Tür. Aber weder Frau Regina noch Susanne kam.

Matthias Warnick schritt über die Schwelle. Steif, finster, mit fest aufeinandergekniffenen Lippen.

Rottraut wußte sofort: Mit diesem Manne kommt die Entscheidung.

bandsespionage fortsetzen und erklären übereinstimmend mit der gesamten öffentlichen Meinung Spaniens, das Verhalten der Verbandsmächte sei um so unwürdiger, als sie die Neutralität Spaniens, aus der der Verband infolge der ungeheuren Kriegskonterbande bisher den größten unneutralen Nutzen zog, noch viel ernster in Gefahr bringe.

Der Kurs des neuen Sultans.

Treu zur bisherigen Bündnispolitik.

Konstantinopel, 8. Juli. Der Großwesir hat dem Sultan eine Ministerliste unterbreitet, nach der das Kabinett Salaat vollständig unverändert bleibt. In dem Schreiben, in dem der Sultan das Kabinett Salaat bestätigt, betont er seine Absicht, treu an der Verfassung festzuhalten, sowie die Notwendigkeit, zu einer glücklichen Beendigung des Krieges alle Kräfte zusammenzufassen und die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Die Feuerung müsse energisch bekämpft werden. Politische Verbredler, die Neue zelten, und leichte Verbredler, die drei Viertel ihrer Strafe verbüßt haben, sollen begnadigt werden. Der Belagerungszustand solle nur in den Militärzonen bestehen bleiben. Die Strafprozesse sollen an die gewöhnlichen Gerichte verwiesen werden. Die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage soll durch eine Steigerung der Produktion herbeigeführt werden. Ueber die äußere Politik sagt das Schreiben, daß es dem wohlverstandenen Interesse des Landes entspreche, in voller Uebereinstimmung zu den Mittelmächten und Bulgarien zu bleiben. Es sei daher das Ziel des Sultans, die Bündnisbande zwischen der Türkei und diesen Staaten noch mehr zu festigen. Zum Schluß wird die Hoffnung auf baldige siegreiche Beendigung des Krieges ausgesprochen und Heer und Flotte zu weiterem tapferen Kampf aufgefordert.

Der Sultan an Heer und Flotte.

Konstantinopel, 10. Juli. Der Sultan hat folgende Manifest an das Heer und die Marine erlassen:

Infolge des Ablebens des großen Beherrschers aller Gläubigen, unseres Obersten Kriegsherrn, Meines Bruders, des Sultans Mehmed Reischadkan der Fünften, den wir alle beweinern, übernehme Ich den Oberbefehl über Euch und spreche Euch heldenmütigen Söhnen dieses starken Landes Meine Kaiserliche Zufriedenheit aus. Ihr habt seit Jahren inmitten tausenderlei Schwierigkeiten der Geschichte des türkischen Islams neue Ruhmeblätter für Meine Dynastie hinzugefügt. Auf die Barmherzigkeit Gottes vertrauend, gedенke Ich mit Verehrung der Helden, die ihr Blut auf dem Felde der Ehre vergossen haben. Dieser blutige Krieg, den wir erfolgreich schliessen an Schulter mit unseren heldenhaften Verbündeten fortgesetzt haben, um das Vaterland zu retten, ist noch nicht zu Ende, aber zweifelt nicht daran, daß der Allmächtige in unserer gerechten Sache wie bisher stets mit uns sein wird. Setzt den Kampf gegen die Feinde mit der gleichen Tapferkeit fort. Meine Fahnen, die Ihr überall ruhmreich vorangetragen habt, mögen Euch den Weg zum Siege weisen. Der Beistand Gottes und die Hilfe der Propheten schütze Meine heldenhaften Soldaten.

Die polnische Königsfrage.

In den politischen Kreisen Polens hat sich in der letzten Zeit der Wunsch sehr verstärkt, durch eine möglichst baldige Lösung der Königsfrage zu einer Konsolidierung der Verhältnisse Polens ratfam, durch Herbeiführung einer Entscheidung den aus Rußland kommenden Einflüssen entgegen zu wirken. Von den einzelnen polnischen Parteien werden verschiedene Kandidaten genannt, denen man den polnischen Thron anbieten möchte. ten genannt, denen man den polnischen Thron anbieten möchte. Fünf Namen stehen dabei in erster Linie. Es sind das Prinz August Wilhelm von Preußen, bei dem die Frage der Religion zu erwägen bliebe, Erzherzog Karl Stephan, Herzog Albrecht Eugen, der zweite Sohn des Prinzen Albrecht von Württemberg, Prinz Friedrich Christian, der zweite Sohn des Königs von Sachsen, und Prinz Kyryll, der zweite Sohn des Königs von Bulgarien. Diese Liste ist bisher nur inoffiziell in polnischen Parteikreisen und ohne Mitwirkung der Regierung aufgestellt, die sich der Personenfrage gegenüber gewissermaßen neutral verhält.

Der Mord in Moskau.

Zürich, 9. Juli. Der Corriere della Sera meldet, der Verband werde eine Erklärung veröffentlichten, daß er dem Morde an dem deutschen Gesandten in Moskau durchaus fern stehe. Er werde eine solche Anschuldigung der Mittelmächte mit Entrüstung zurückweisen.

Man ist versucht, an das französische Sprichwort zu denken: Wer sich entschuldigt, klagt sich an! In merkwürdigem Gegensatz zu der Entschuldigung des Mailänder Kriegsgeheblattes steht die verblüffende Sachkenntnis des Pariser Petit Journal, das meldet, daß der Anschlag gegen Mirbach nach den vorliegenden Berichten verfrüht ausgeführt worden zu sein scheint. Er hätte

Sie erhob sich und wollte dem Hausherrn entgegengehen. Aber sie vermochte sich nicht von der Stelle zu rühren. Ihre Knie zitterten, und ihre Zähne schlugen wie im Schüttelfrost aufeinander.

Warnick ging zu ihr, bis hart an den Tisch. Wolfgang ah er gar nicht.

„Ich weiß von Ihrem Hiersein, Fräulein Volkmann“, sagte er, während sein Auge musternd über ihre Gestalt glitt. Auf ihrem lieben Gesichtchen, in dem die großen, fragenden Augen wie zwei glänzende Perlen standen, blieb sein Blick haften. Und nun kam wohl etwas wie Mitleid über ihn; denn seine Stimme verlor von ihrem harten, edigen Daherschreiten und nahm eine mildere Färbung an. „Aber ich muß Ihnen sagen, daß ich Ihnen eine dauernde Aufnahme nicht gewähren kann.“

Gewiß, sie hatte von diesem Manne kaum etwas anderes zu hören erwartet. Dennoch dachte es sie nun wie ein Sterben aller Hoffnungen. Sie seufzte schmerzlich und ließ den Kopf sinken.

Und Wolfgang sprang vor und fragte: „Warum nicht, Vater?“

Nun bemerkte Warnick den Sohn erst. Er zuckte leicht zusammen, sah sich dann aber sofort und gebot Wolfgang mit einer gebieterischen Handbewegung Schweigen.

„Was kümmert dich mein Entschieden?“ fragte er streng. „Errege dich nicht, du würdest dich für eine verlorene Sache bemühen.“

Das sah Wolfgang. Die entschiedene Sprache seines Vaters redete nur zu deutlich von einer verlorenen Sache. Wer einem jungen, verführten Dinge wie Rottraut beim ersten Gegenüberreten so kaltherzig die Tür zu weisen vermochte, wandte sicher nie um.

Der Zurechtgewiesene biß auf die Lippen und fühlte ein heißes Gefühl der Empörung in sich aufsteigen.

Daß man ihm selbst seine Zukunft zurechtgestuft, war ihm nicht leicht geworden zu ertragen. Er hatte Sohnestiebe und das Pflichtgefühl der Dankbarkeit zu seinem Erzeuger aus allen Ecken zusammenkehren müssen, damit es eine Menge wurde, die die nötige Stärke besaß, um alle heißen Wünsche zu töten.

te erst eintreten sollen, wenn die Arbeiten der Bolschewistenge-

Der Hergang des Attentats.

Ueber die Vorgänge bei der Ermordung des Grafen Mir-

Der Aufstand in Moskau niedergeschlagen

Moskau, 8. Juli. Die Presse meldet: Am 28. Juni landeten

Amschmeichelung Englands.

Die Politik, die mit England durch Amschmeichelung eine

Wie kann man den Engländer an seine Ritterlichkeit erin-

Asquith wieder Ministerkandidat?

Haag, 9. Juli. Daily Mail behandelt ein Gerücht, das in

gierungsparlei im Unterhause werden. Bonar Law würde gegen-

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen.

Herr von Kühlmann hat seinen Abschied genommen, nach-

Der Reichskanzler hat aus einer vertrauten Besprechung

Die Gründe von Kühlmanns Rücktritt.

Die B. Z. am Mittag teilt über Herrn von Kühlmanns

Ueber die Vorgeschichte von Herrn von Kühlmanns Rück-

Der offiziöse Nachruf.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Tiefere Ein-

seinen Abschied genommen, weil seine Politik Schiffbruch ge-

Die Lage bereits geklärt!

Berlin, 11. Juli. In der „Voss. Zig.“ heißt es: Der

Immer noch Sammerbriefe aus der Heimat.

Daß die Ernährungsverhältnisse bei uns nicht friedens-

Aus Nah und Fern.

* Sinsheim, 11. Juli. (Gerichtsferien.) Am 15. Juli

* Waisstadt, 9. Juli. (Großherzog Friedrich

* Bad Nappenau, 10. Juli. Zur Großherzogs Ge-

* Waisstadt, 8. Juli. (Auszeichnung.) Gefeierter Ludw.

* Untergöppingen, 10. Juli. (Auszeichnung.) Bize-

* Steinsfurt, 10. Juli. (Auszeichnung.) Am Son-

* Bon der Elsenz, 10. Juli. (Laubheu.) Zur Beseitigung

* Vom Neckar, 10. Juli. (Spart Strümpfe.) In ver-

* Wiesloch, 10. Juli. (Wie geschwindelt wird.)

* Vom Lande, 11. Juli. (Der kälteste Juni seit

* Aus Baden, 10. Juli. (Tabakbau.) Bismarck ist die

Aus Baden, 10. Juli. (Neue Briefmarken.) Infolge der am 1. Oktober eintretenden Erhöhung einiger Portofäge ist die Einführung folgender Arten von neuen Freimarken beabsichtigt: Marken zu 10 Pfg. für einfache Einschreibebriefe im Fernverkehr und doppelte im Ortsverkehr, für Drucksachen, Geschäftspapiere und Mischsendungen der Gewichtsklasse 500 bis 1000 Gr. und für Postauftragsbriefe; Marken zu 75 Pfg. für Pakete bis zu 5 Kilogramm nach der zweiten bis sechsten Zone; Postanweisungen zu 15 und 25 Pfg. Die jetzigen Weltpostkarten zu 10 Pfg. können künftig auch für den inneren deutschen Fernverkehr benützt werden. Antwortkarten (10+10 Pfg.) für diesen Verkehr werden neue herausgegeben mit einem von den Weltpostdoppelkarten abweichenden Aufdruck.

Karlsruhe, 9. Juli. (Großherzogs Geburtstag.) Der Großherzog beging heute seinen Geburtstag auf Schloß Eberstein, woselbst sich im Laufe des Vormittags von Baden-Baden kommend, Großherzogin Luise zur Gratulation einfand. Später empfing der Großherzog zur Gratulation den Hofstaat, die Generalität und die Minister.

Karlsruhe, 9. Juli. (Verschärfung der Verordnung über die Obstversorgung.) Da die Bewilligung des freien Verkaufs und Ankaufs von Obst innerhalb der Erzeugergemeinde dazu geführt hat, daß das Publikum in den Erzeugergemeinden Obst in beträchtlichen Mengen aufkaufte und unter Nichtachtung des Verbotes in größeren als den erlaubten Mengen mitnahm, hat die Badische Obstversorgung angeordnet, daß in den Erzeugergemeinden der Absatz von Obst an Ortsfremde in Mengen von mehr als 2 Pfund verboten ist. Der Absatz an Ortsbewohner in größeren Mengen ist nur statthaft, wenn die Verwendung im eigenen Haushalte des Erwerbers erfolgt. Personen, welche Obst zum sofortigen Verkauf aufkaufen und daneben noch einen Mundvorrat bis zu 2 Pfund mitnehmen wollen, bleibt der wiederholte Ankauf der bezeichneten Menge unbenommen. Der Verkauf und der Erwerb von Obst auf dem Baum ist untersagt, ob dies auf dem Wege des freihändigen Verkaufes oder durch eine Versteigerung erfolgt.

Karlsruhe, 9. Juli. (Die Schuhversorgung.) Die Reichsstelle für Schuhversorgung hat alle Maßnahmen verboten, die geeignet sind, Ansammlungen vor den Schuhgeschäften hervorzurufen. Um Mißbräuchen mit Bezugsscheinen durch Inbedachtziehung vorzubeugen ist der Legitimationszwang eingeführt worden. Ein solcher Ausweis für die Person wird in der Regel auch verlangt, wenn eine Lebensmittelkarte neu ausgestellt werden soll. Die Schuhwarenhändler müssen hiernach vor der Ueberlassung bedarfsscheinpflichtigen Schuhwerks von dem Empfänger die Vorlegung eines Personalausweises (Militärpaß, Reiseausweis, Heimatchein, Geburts-, Ehefähigkeitsurkunde und dergl.) verlangen. Bei der Empfangnahme für einen Dritten ist dessen schriftlicher Auftrag erforderlich.

Karlsruhe, 10. Juli. (Viersteuergesetz.) Dem Landtage soll nach ein Viersteuergesetz und eine Ergänzung des Einkommensteuergesetzes vorgelegt werden. Dazu soll die Budgetkommission der Zweiten Kammer vom 16. August ab ihre Beratungen beginnen, so daß um den 22. August die Zweite Kammer sich mit diesen beiden Gesetzen befassen kann. Am 22. August soll die Verfassungskonferenz stattfinden.

Karlsruhe, 10. Juli. (Badens Lehrerschaft im Weltkriege.) Die Zahl der Lehrer die im Weltkriege gefallen sind, hat sich auf 816 erhöht. 452 badische Lehrer haben das Eisener Kreuz 2. Klasse erhalten.

Mannheim, 10. Juli. (Bestrafte Diebe.) In einer Seddenheimer Zigarrenfabrik wurden am 25. April etwa 13 000 Zigarren und ein Fahrrad gestohlen. Die Strafammer verurteilte die Diebe, den 21jährigen Tagelöhner Philipp Koch aus Neulohheim zu 1 Jahre 3 Monaten, den 23jährigen Spengler Edward Baftian aus Mannheim zu 1. Jahre Gefängnis und zwei Frauenpersonen zu je 5 Monaten Gefängnis.

Amorbach, 10. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im städtischen Walde, Abteilung Häßlich. Der von der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ zum Holzfahren reklamierte Armierungssoldat August Bachmann von Breitenfeld kam, während sein Begleiter die Winde bediente, zu Fall; die dadurch wild gewordenen Pferde gingen mit dem schwer beladenen Wagen über ihn hinweg, sodaß er seinen Verletzungen, der Kopf wurde vollständig zertrümmert, alsbald erlag.

Mühlheim, 10. Juli. (Weinbergstand.) Im Markgräflerlande stehen die Reben im allgemeinen schön. Krankheiten wurden bisher noch nicht wahrgenommen. Die Blüte verläuft gut, wenn auch etwas ungleich. Der Heuwurm hat sich noch nicht besonders stark geltend gemacht.

Schopplheim, 10. Juli. (Textilwirtschaft.) In der letzten Versammlung der Handelskammer für die Kreise Lörrach und Waldshut teilte der neue badische Bundesratsbevollmächtigte, Ministerialrat Dr. Fecht, u. a. mit, daß es der badischen Regierung gelungen sei, die Schaffung einer badischen Landesstelle

für Textilwirtschaft in Berlin durchzusetzen. Es sei zu hoffen, daß der Standpunkt der badischen Regierung, daß Handel und Industrie frei werden müßten und zwar möglichst schon in der Uebergangszeit, recht bald verwirklicht werden.

Pörrach, 9. Juli. (Brand.) In der Nacht zum Sonntag entstand im Rheinhafen zu Basel in einem Lagerhaus der Rheinhafengesellschaft aus unbekanntem Grund ein Schadenfeuer. In der Halle befanden sich Baumwollballen im Werte von mehreren Millionen Franken. Der größte Teil davon konnte gerettet werden, ein Teil wurde durch das Feuer lediglich beschädigt, immerhin dürfte der Schaden über 100 000 Franken betragen.

Stuttgart, 9. Juli. (Darf ein Kind von fremder Hand gezüchtet werden?) Ein Kaufmann in Sindlingen überprüfte in seinem Garten einen Schulfing beim Himbeerenliebhaber und züchtigte ihn dafür an Ort und Stelle. Der Kaufmann hatte sich deshalb wegen Körperverletzung zu verantworten. Er wurde durch alle Instanzen freigesprochen und das hiesige Oberlandesgericht führte in seinem Urteil begründend aus, daß es statthaft ist, einen Jungen, auf frischer Tat ertappt, in augenblicklicher Abwesenheit des Vaters zu züchtigen, wenn, wie im vorliegenden Falle, das Maß der Züchtigung nicht über die vernünftigen Grenzen geht.

Leutkirch, 9. Juli. (Jung verdorben.) Ein von der Bank Chr. Schaal hier am 1. Juli eingestellter Buchhalter entwendete Tags darauf 2000 Mk. Das Geld wurde im Zimmer des Buchhalters, der erst 17 Jahre alt und ein Sohn achtbarer Eltern aus Stuttgart ist, vorgefunden. Weitere 1300 Mk., die man fand, will er durch Privathandel verdient haben.

München, 9. Juli. Zu dem Unglücksfall auf der Zugspitze wird gemeldet, daß alle Verunglückten aus Dresden sind. Leutnant Flaschner, der Führer der Partie, der Hilfe holen wollte, ist abgestürzt und schwer verletzt. Die übrigen sind wohl im Schneesturm umgekommen.

Mainz, 10. Juli. (Gegen den Weinwucher.) Der Bund westdeutscher Weinhändler beschloß in einer Delegiertenversammlung eine Eingabe an das Kriegsernährungsamt, das Reichswirtschaftsamt und das preussische Handelsministerium zu richten, worin beantragt wird, für die Ernte 1918 Höchstpreise einzuführen, die Wein-, Trauben- und Mostversteigerung während des Krieges zu verbieten und eine Regelung der Weinvermittlungsgeschäfte vorzunehmen.

Dresden, 10. Juli. Ein sehr schweres Unwetter hat im ganzen westlichen Teil Sachsens und dem Erzgebirge gehaust. Zum Teil sind ganze Ortschaften bis zu einem Meter unter Wasser gesetzt worden. In Dresden mußte man über manche Plätze bis an die Knie im Wasser gehen.

Bodum, 10. Juli. (Ermorde.) In einem von Essen nach Bochum kommenden Zuge wurde in einem Abteil zweiter Klasse eine Frau mit einem Stich in der Brust tot aufgefunden. Man vermutet Raubmord.

Rotterdam, 10. Juli. (Niederländische Frühkartoffeln.) Die niederländische Regierung beschloß, die Ausfuhr von Frühkartoffeln zu genehmigen, nachdem der Inlandsbedarf gedeckt ist. Die Ausfuhr wird nach den Ländern beider kriegsführenden Gruppen stattfinden.

Haag, 10. Juli. (Stahlhartes Aluminium?) Ein aus San Francisco gemeldet wird, will man dort eine neue Methode zur Herstellung von Aluminium entdeckt haben. Durch diese neue Methode will man Aluminium ebenso hart und widerstandsfähig wie Stahl machen können. Das Gewicht soll nur ein Fünftel des Stahles betragen. Man mißt der neuen Erfindung eine große Bedeutung für die Herstellung von Flugzeugen usw. bei.

Haag, 10. Juli. (Eisenbahn-Katastrophe in Amerika.) Aus New York wird gemeldet, daß in der Nähe der Stadt zwei Personenzüge aufeinander stießen. Die Stadt ist voll Opfer der Katastrophe. Ueber 100 Tote und 800 Verwundete wurden bisher gezählt. In einem Wagon wurden alle Reisende getötet. Der Lokomotivführer und Heizer des einen Zuges wurden getötet. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt.

Verschiedenes.

Ein Heldentat. Für schnelles Vorgehen beim Vormarsch der deutschen Truppen gegen die Rote Garde in Finnland ist dem Ober-Matrosen Heinrich Overbick aus Wattenfeld unter gleichzeitiger Beförderung zum Bootsmaat das Eisener Kreuz erster Klasse verliehen worden. Er erhielt diese Auszeichnung für die Ueberumpelung einer stark bewaffneten feindlichen Abteilung von 1000 Mann, die er mit seinem Zug gefangen nahm.

Heimweh. Ein russischer Kriegsgefangener, der in einem Dorfe bei Segeberg (Schleswig-Holstein) entwichen ist, hinterließ

Bekanntmachung.

Die Städtische Wasserleitung in Sinsheim betr. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß mit Rücksicht auf den niederen Quellenstand und den Wassermangel die städtische Wasserleitung von heute an, von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr geschlossen wird. Gegen Diebstahl, die unnötig Wasser vergeuden, werden wir strafend einschreiten.

Sinsheim, den 12. Juli 1918. Bürgermeisteramt. S. B. Laubis. Gög.

Jagd-Verpachtung.

Samstag, den 3. August 1918, nachmittags 3 Uhr

wird im Rathaus dahier die Gemeindejagd auf 6 Jahre (Rechnung 1919/1925 öffentlich verpachtet. Der Jagdbezirk (ca. 849 ha) umfaßt die ganze Gemarkung Rappenaui, mit Ausnahme des grundherrschaftlichen Waldes und die daran anstoßenden Grundstücke in den Gewannen „Eulenberg“ und „Raubach“. Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, die im Besitze eines Jagdpasses sind, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörden nachweisen können, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses Bedenken nicht obwalten. Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt auf dem Rathaus dahier zur Einsichtnahme auf.

Rappenaui, den 10. Juli 1918. Der Gemeinderat: Freudenberger. Stoder, Ratschr.

Die Gemeinde Niefern b. Forzheim sucht 2 kräftige womöglich jährige kurzhaarige

Sanenziegenböcke zur Zucht. Angebote wollen beim Bürgermeisteramt eingereicht werden.

Ansichtskarten

Blumen-, Soldaten-, Landschaften-, Serien-, Glückwunschedene Karten 2 Mk., in besserer Ausführung 4 Mk in feinsten Ausführung 50 Karten 3 Mk.

Briefmappen

mit 80 repl. Briefbogen und 80 Kuvert 4 Mk. Nachnahme ab hier. Paul Ruppis Freudenstadt, 424. (Wtlg.)

Es steht wieder eine Auswahl prima Simmenth. Zuchtfarren hier zum Verkauf und lade Kaufliebhaber frdl. ein. Erbitte vorherige telefonische Anzeigung. K. Gütlich in Dörrhof Station Rosenberg. Schnellzugstation Oberburken. Telefon Rosenberg Nr. 3.

Kalb in gut gewöhnt, mit Kalb, sowie junge Milchziege zu verkaufen. Weiler, Hauptstr. 38.

Einem 14 Monate alten gelbschweifigen Zuchtfarren hat unter Garantie zu verkaufen. Kopp, Hengsthalter, Kirchardt.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß mein Geschäft 14 Tage geschlossen bleibt. Sinsheim, 10. Juli. M. Nieferer, Modes.

Der Verkauf von Pilsenerbier

erfolgt jetzt in meinem Hause, Friedrichstraße und bitte auch hier um geneigten Zuspruch. Fritz Fischer.

Wagnerholz

Akazien, zu verkaufen. Jak. Gilbert, Waldhüter Dühren.

Arbeiterinnen

nicht unter 16 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht. Neckarsulmer Fahrzeugwerke A. G. Neckarsulm.

Neckarsulmer Fahrzeugwerke A. G.

Neckarsulm.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß mein Geschäft 14 Tage geschlossen bleibt. Sinsheim, 10. Juli. M. Nieferer, Modes.

Darlehenskassenverein Siegelbach

e. G. m. u. S.

Bekanntmachung der Bilanz und des Mitgliederstandes für das Geschäftsjahr 1917.

Table with 2 columns: Item and Amount. Aktiva 321 912.61 Mk., Passiva 320 531.65 Mk., somit Gewinn 1 380.96 Mk., 15 246.99, Reserverfonds 8 500.— Mk.

Siegelbach, den 9. Juli 1918. Ernst Schend ja. I., Vorstand. Phil. Aug. Wagenbach, Rechner.

Dresdner Bank

Heidelberg, Hauptstraße 52. Aktienkapital und Reserven 340 Millionen Mark. Bankgeschäfte aller Art.

Solbad Rappenaui

geöffnet vom 1. Mai bis Ende Oktober. Badezeit: Werktags: Vormittags 7—12 Uhr. nachmittags 1—6 Uhr. Sonntags: von vormittags 7 bis nachmittags 3 Uhr.